

Sozialisten und Christen gemeinsam

Bekennnis zur Politik des Friedens und des sozialistischen Aufbaus in der DDR

In seiner Rede anlässlich der Überreichung der Zustimmungserklärung von 32 000 Christen zu der Programatischen Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, führte Prof. D. Errol Fuchs u. a. aus: „Ich gestehe, daß ich mir in meinen kühnsten Träumen niemals eine solche Vorstellung erlaubt hätte: als Sprecher Tausender bewußter Christen vor dem Repräsentanten eines deutschen Staates stehen zu können, der der Staat der Arbeiter und Bauern, der in Wahrheit der erste deutsche Friedensstaat in der deutschen Geschichte ist.“

Wenn ich heute sehe, daß die Kämpfe meiner Jugend nicht umsonst waren, wenn ich feststellen

darf, daß wenigstens in einem Teil Deutschlands die Vergangenheit unseres Volkes gesellschaftlich bewältigt wurde, so weiß ich auch – und mit mir wissen es unzählige christliche Bürger der DDR, wodurch dieses Neue in der deutschen Geschichte möglich geworden ist: Es ist möglich geworden, durch die unverbrüchliche Gemeinschaft aller demokratischen Kräfte, die sich in unserer Republik unter der Führung der Arbeiterklasse entwickelt hat.

Diese Gemeinschaft hat uns als Christen geholfen, die Widersprüche zu überwinden, in die wir in der Vergangenheit immer wieder gestoben wurden.“

„Gerade der Anlaß, der uns heute zu Ihnen, Herr Vorsitzender, führt, ist doch ein Zeichen dafür, daß immer mehr Christen und Theologen in der DDR erkennen, daß die gesellschaftlichen Konsequenzen, die der christliche Glaube für uns hat, nämlich der Einsatz für Frieden und wahrhaftige Menschlichkeit, heute in Deutschland ohne Verkürzung nur auf dem Boden der DDR verwirklicht werden können.“

In diesem Sinne finden in unserem Staat auch alle progressiven christlichen Traditionen der Vergangenheit ihre Erfüllung: Von der Landfriedensbewegung im Mittelalter über den Kampf Thomas Müntzers bis hin zu den Christen, die im 19. Jahrhundert für die Gestaltung einer dauerhaften Friedensordnung eintraten und nach einer echten Lösung der sozialen Frage suchten.

Wir sind Ihnen, verehrter Herr

Vorsitzender, besonders dankbar dafür, daß Sie mit Ihrem Vorschlag an die westdeutsche Regierung, mit der Regierung unserer Republik eine Friedensvereinbarung auf zehn Jahre abzuschließen, bewußt an die bewährte Tradition der treuga dei, des „Gottesfriedens“, angeknüpft haben. Eine solche Vereinbarung wäre ein erster Schritt auf dem Wege zur weiteren Festigung des Friedens, zur Handlung der Kräfte in Westdeutschland, die aus der Vergangenheit nichts gelernt haben, und die heute die Hauptgefahr für den Frieden in Europa darstellen. Meine Freunde und ich sind überzeugt, daß eine solche Vereinbarung eine Atmosphäre schaffen hilft, in der sich eine Annäherung und Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten vollziehen könnte.“

Der Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, dankte der Delegation und allen Unterzeichnern des Briefes für ihre Stellungnahme für den Frieden und den sozialen Fortschritt. Allen Christen in der DDR sprach er seinen Dank aus für ihr Mitwirken beim Aufbau des Sozialismus, der Gesellschaftsordnung, die auch die christlichen Ideale von Frieden und Menschlichkeit verwirklicht.

Die anschließende Ansprache, in der neben Walter Ulbricht, Gerald Götting und Prof. D. Emil Fuchs auch Prof. Dr. Kurt Wiesner, Pfarrer Rühler, Dr. Jansen, Pfarrer Oelze, Prof. Köhler, Superintendent Falk und Pastor K. Fischer das Wort ergriffen, verlief in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre.

Wissenschaftliche Konferenz zum Entwurf des AGB

Die Karl-Marx-Universität veranstaltet heute, 14. Februar 1961, 9 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Neuen Rathauses eine wissenschaftliche Konferenz zu dem Thema „Die Bedeutung des Arbeitsgesetzbuches für die Lösung der nationalen Frage in Deutschland“. Das Referat hält Nationalpreisträger Prof. Dr. Such, Dekan der Juristenfakultät.

Die Konferenz stellt einen Beitrag zur Fortführung der Diskussion des umfassenden sozialistischen Arbeitsgesetzbuches dar. Sie wendet sich in erster Linie an die sozialistischen Produktionsbetriebe. So werden u. a. solche Fragen wie die Entfaltung der sozialistischen Demokratie im Betrieb, die Erziehung zur sozialistischen Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin, Bewußtseinsbildung und materieller Anreiz im Mittelpunkt der Beratung stehen.

Vortrag über Vorgeschichte

Dr. V. Töpfer vom Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/Saale spricht am Freitag, dem 17. Februar 1961, Alle Universität, Hörsaal 49, im Rahmen einer Vortragsreihe des Instituts für Vor- und Frühgeschichte über „Die Kultur der vorgeschichtlichen Salzeder im Raum von Halle“.

Internationaler Erfahrungsaustausch über AGB

Dozent in W. Erhard Pätzold, Kommissarischer Direktor des Instituts für Arbeitsrecht an der Juristenfakultät, weiß kürzlich im Auftrag des Komitees für Arbeit und Löhne beim Ministerrat der DDR zu einem Erfahrungsaustausch im Ministerium für Arbeit der Ungarischen Volksrepublik in Budapest. Der Erfahrungsaustausch diente vor allem der Auswertung der Ergebnisse bei der Anwendung des Arbeitsgesetzbuches in Ungarn zur Verbesserung des Arbeitsgesetzbuch-Entwurfes unserer Republik.

Kubanische Gewerkschafter beeindruckt

Die 10 kubanischen Studenten, die an der Karl-Marx-Universität studieren, bekamen am vergangenen Sonntag Besuch aus ihrer ferneren Heimat. Der Sekretär des Kubanischen Gewerkschaftsbundes (CTC), Odón Alvarez de la Campa, und der Sekretär der Gewerkschaft der Tabakarbeiter Kubas, Faustino Kalleines, die an der 22. Tagung des Exekutivkomitees des WGB in Berlin teilgenommen hatten, informierten sich über das Leben der kubanischen Studenten in der DDR. „Die Möglichkeit, daß junge Menschen hier in der DDR studieren können, ist eine große Hilfe für die zukünftige kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unserer Heimat“, erklärte Odón Alvarez de la Campa. „Unsere Studenten haben uns gesagt, daß sie hier mit viel Liebe und Aufmerksamkeit betreut werden. Das zeigt uns die Verbundenheit und Solidarität der DDR mit dem revolutionären Kuba.“

Verkehrssicherheitsaktiv gegründet

Auf Grund des bestehenden Freundschaftsvertrages zwischen der chirurgischen Universitäts-Tierklinik Leipzig, dem Institut für Gerichtsmedizin und Kriminalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig und dem Volkspolizeiviertel Südost Leipzig fand am Montag, dem 23. 1. 1961, eine Sitzung statt, an der Unterstaatssekretär Grafe von der Volkspolizei, Meister Neumann vom Volkspolizeiviertel Südost sowie von den beiden Universitätsinstituten 16 Angehörige teilnahmen. Die Anwesenden beschlossen, ein Verkehrssicherheitsaktiv zu gründen und wählten Herrn Professor Dr. Schleiter zum Vorsitzenden und Herrn Oberarzt Dr. Holzhausen zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aktivs. Weitere Mitglieder sind die Kollegen Schölzel, Wilwert, Hofmann sowie Dipl.-Chemiker Wehran.

Universitätszeitung, 14. 2. 1961, S. 2

Fortsschritte durch Russisch-Zirkel

In der Fachrichtung Geschichte wurde im Herbstsemester 1960 ein Zirkel für Assistenten und Oberassistenten zum Erlernen der russischen Sprache ins Leben gerufen. Unter der ausgezeichneten Anleitung von Dr. Lothar Hoffmann haben sich sechs Nachwuchswissenschaftler um die Aneignung der Grammatik und des Wortschatzes der russischen Sprache. Das ist oft nicht ganz leicht; wenn man schon über dreißig ist, lernt man Sprachen nicht mehr so ohne weiteres. Auch hat jeder einen Packen Arbeit zu

bewältigen – aber es gibt doch schon Fortschritte.

Für die Zeit der Semesterpause wurde vereinbart, das Studium zu intensivieren. Dreimal wöchentlich vier Stunden, davon erhoffen sich die Zirkelteilnehmer und gewiß auch der Leiter einen Sprung nach vorn.

Wir danken der Abteilung Sprachunterricht für ihre Initiative und Einsatzbereitschaft und empfehlen den Kollegen aller anderen Fakultäten und Fachrichtungen die Nachahmung. Margot Hegemann

Fortbildungslehrgang

über allgemeine elektrotechnische Grundlagen

Im Rahmen des Bildungszentrums der Karl-Marx-Universität führt das Physikalische Institut einen Fortbildungslehrgang über allgemeine elektrotechnische Grundlagen durch. Der Lehrgang soll allen Teilnehmern theoretische und praktische Grundkenntnisse vermitteln. Die Teilnahme ist besonders allen Kollegen in den Instituten, Kliniken und Meisterbereichen, die jetzt elektrische Apparaturen und Geräte bedienen bzw. betreuen oder die dafür vorgesehen sind, vor allem Mechaniker, Elektromechaniker, Elektriker, Monteur, Hilfskräfte und sowie elektrotechnisch interessierten Kollegen zu empfehlen.

Die Lehrgangsstelle liegt in den Händen von Dipl.-Physiker G. Strohnber. Lehrkräfte sind wissenschaft-

liche Assistenten und Mitarbeiter des Physikalischen Instituts. Als Lehrgangsdauer sind vorläufig zwei Semester vorgesehen. Lehrgangsbeginn ist am 21. 2. 1961, 16.00 Uhr im Physikalischen Institut, kleiner Hörsaal, Leipzig C 1, Linnestr. 5. Das erste Semester endet am 13. 6. 1961, das zweite Semester beginnt am 2. 9. 1961. Der Lehrstoff umfaßt: Physikalisch-elektrotechnische Grundlagen, drahtloser Nachrichteneempfang, Verstärkerkreise, Schwingkreis, Transistor usw.

Teilnahmebedingungen sind bis spätestens 17. 2. 1961 an das Bildungszentrum der Karl-Marx-Universität, Leipzig C 1, Ritterstraße 16, Tel. 77 71, App. 350, mit Angabe des Namens, der Wohnung, Tätigkeit und Arbeitsstelle (Rufnummer) einzureichen.

Rektoratsmitteilungen:

Zeitplan für das Studienjahr 1961

Feschluß des Akademischen Senats der Karl-Marx-Universität vom 1. Februar 1961

12. 9. 1961	Festliche Immatrikulation des ersten Studienjahres	
12. 9. bis 22. 12. 1961	Vorlesungsabschnitt Herbstsemester 1961	15 Wochen
23. 12. bis 20. 1. 1962	Winterpause	4 Wochen
22. 1. bis 17. 3. 1962	Praktikum, mit der Maßgabe, es während der Frühjahrsreise nicht in Leipzig durchzuführen	8 Wochen
19. 3. bis 30. 6. 1962	Vorlesungsabschnitt Herbstsemester 1961	15 Wochen
30. 6. 1962	Abchluß des Vorlesungsabschnittes für Examensemester	
2. 7. bis 14. 7.	Prüfungsabschnitt	2 Wochen
15. 7. bis 10. 9.	Sommerpause	8 Wochen

Dieser Plan gilt für alle Fakultäten. Ausnahmeregelungen bedürfen der Genehmigung des Rektors.

Arbeitszeit für das Sommerhalbjahr

Mitteilung des Verwaltungsdirektors und der UGL

1. Die Arbeitszeit für das Sommerhalbjahr 1961 wird ab 4. April wieder wie folgt festgelegt: Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 16 Uhr, Sonnabend von 7 Uhr bis 12.30 Uhr.

2. Im Einvernehmen mit der Universitäts-Gewerkschaftsleitung wird dem Wunsch unserer Mitarbeiter entsprochen und der 1. April (Ostersonnabend) vorgearbeitet.

Die Arbeitszeit wird vom 20. März 1961 bis einschließlich 20. März 1961 wie folgt festgelegt: Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 16.30 Uhr, Sonnabend von 7 Uhr bis 13 Uhr.

Die Arbeitszeit in den Kliniken sowie in den Versuchsanstalten ist betrieblich gesondert festzulegen. Die Daueransprüche von Schicht- und Dienstplänen (Rundschreiben Nr. 21/57) sind zu beachten.

Das Afrika-Institut, Leipzig C 1, Kohurger Straße 6, teilt mit, daß es jetzt unter folgenden Telefonanschlüssen zu erreichen ist: 3 16 39 (Dr. Büttner, komm. Direktor) 3 72 87 (Sekretariat)

Frau Prof. Dr. Karg-Gasterstädt 75 Jahre



Am 9. Februar 1961 hat das ordentliche Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Frau Professor Dr. Elisabeth Karg-Gasterstädt ihr 75. Lebensjahr vollendet. Forschung und Lehre haben dieses Gelehrtenleben ausgefüllt. Als einer der besten Kenner der althochdeutschen Sprache hat sie Generationen junger Germanisten herangebildet, wie durch zahlreiche Arbeiten zur deutschen Sprach- und Wortgeschichte, im besonderen aber durch die Mitherausgabe des Althochdeutschen Wörterbuches internationale Anerkennung erworben.

Elisabeth Karg-Gasterstädt verdankt ihre Bildung Karl Bohnenberger und Eduard Sievers, den beiden großen Germanisten in Tübingen und Leipzig. 1929 promovierte sie bei Eduard Sievers mit einer Arbeit über Wolframs Parzival. Aber schon vor Abschluß der Universitätsbildung hatte sie am 1. Oktober 1918 die Stelle einer Bibliothekarin an dem damaligen Germanistischen Institut

der Universität Leipzig angetreten. Fünfzehn Jahre, bis 1933, stellte sie alle ihre Kraft in den Dienst des Institutes. Durch ihre Anstellung als Assistentin traten als neue Aufgaben die Abhaltung von Seminaren wie die Abnahme von Staatsprüfungen hinzu. Als letztes Vermächtnis von Eduard Sievers an Th. Frings und E. Karg-Gasterstädt übernahm sie 1932 die Mitherausgabe einer der bedeutendsten germanistischen Zeitschriften, den „Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur“. Ihnen hat sie bis zum heutigen Tage ihre unermüdete Arbeitskraft gewidmet. Am 1. Januar 1935 wurde E. Karg-Gasterstädt zusammen mit Th. Frings auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen die Ausarbeitung des großen Althochdeutschen Wörterbuches übertragen, das den gesamten deutschen Wortschatz von 750 bis 1100 festhalten soll. 1962 konnten die ersten zwei Lieferungen des Wörterbuches, erschienen im Akademie-Verlag zu Berlin, der Öffentlichkeit übergeben werden. Heute liegen zwölf Lieferungen fertig vor, zwei weitere sind in Vorbereitung. Weit über 4500 Artikel dieses Werkes sind allein von E. Karg-Gasterstädt ausgearbeitet worden.

Nach Kriegsende kehrte E. Karg-Gasterstädt in die Lehrtätigkeit der Karl-Marx-Universität zurück. In Anerkennung ihrer hohen wissenschaftlichen Leistung wurde sie 1952 zum Professor mit vollem Lehrauftrag an der Philosophischen Fakultät der Karl-Marx-Universität, 1955 zum ordentlichen Mitglied der Phil.-hist. Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig ernannt. Wir wünschen Frau Professor Dr. Karg-Gasterstädt noch viele Jahre erfolgreichen Forschens.

Prof. Dr. Hermann Budzislowski 60 Jahre



„Das neue Mitgliedsbuch“, der Leitartikel der Universitätszeitung vom 10. Januar, wirkte zweifellos nicht nur auf die Mitglieder unserer Partei stark überzeugend, denn der bedeutsame Inhalt und seine journalistische Form fanden sich in nahezu idealer Übereinstimmung. Zudem aber sprach aus jeder Zeile die innere Beteiligung des Lesers. Professor Dr. Hermann Budzislowski, der am 11. Februar seinen 60. Geburtstag feiert, hat er in diesen kurzen Artikel gelegt. Er überdenkt, was das Mitgliedsbuch der Partei in seinem Leben bedeutet, und erneuert daraus die Verpflichtung vor der großen Kampfgesellschaft. So veranlaßt er die Genossen unaufdringlich, aber zwingend durch das lebendige Beispiel, ein Gleiches zu tun.

Aus dem Artikel spricht der Kämpfer gegen Faschismus und Krieg, für die Arbeiterklasse, den Sozialismus, der schon als Achtzehnjähriger in der Novemberrevolution seine Mitbaher in ganz Berlin zum Kampf gegen die wilhelminische höhere Schule organisierte, der später, wegen seines Einsatzes für die Einheitsfront der Sozialisten und Kommunisten von den Faschisten verfolgt, im Prager Exil einen Willkür-Schlamm und damit die Artikel eines Trotzki aus der dort wiedererschienenen „Weltbühne“ hinauswürgt und dieses Blatt zum Organ der Diskussion um Einheits- und Volkfront gegen den Faschismus macht, der im Prager Volkstrontauschuß und später im Pariser Aktionsausschuß deutscher Oppositioneller den Vorsitz führt, in New York den Rat für ein demokratisches Deutschland mitbegründet, 1938 die deutsche Delegation auf dem Friedenskongress in Brüssel leitet und deshalb heute zu Recht als Vertreter des Volkes Sitz in dessen höchstem Organ, der Volkskammer, hat.

Aus dem Artikel spricht der erprobte Journalist, der seine Feder in jahrzehntelangen politischen Kämpfen geschliffen, sie bis zur Meisterschaft führen gelernt und sich mit ebensolcher Meisterschaft auch die besonderen Mittel des Rundfunks wie des Fernsehens angeeignet hat.

Aus dem Artikel spricht der Wissenschaftler, der – 1923 in Tübingen zum Dr. rer. pol. promoviert – sich angewöhnt hat, die gesellschaftlichen Zustände und Ereignisse nicht einfach zu registrieren, sondern auf ihre Ursachen zu erforschen, damit er in sie eingreifen und auch andere zum Eingreifen veranlassen kann, der – damit ihm das gelingt – auch sein Kampfmittel, die Presse, in all den Ländern, in die es ihn verschlägt, ihre Bestverhältnisse und die Art und Weise, wie sie von den verschiedenen Klassen und Schichten benutzt wird, ebenso wissenschaftlich durchforscht, und der, als ihn 1948 der Ruf auf den Lehrstuhl für Internationale Pressewesen der Leipziger Universität erreichte, diesen ganzen ungeheuren Fundus an Tatsachen und ihren Verallgemeinerungen auf marxistische Grundlage ausbaute, systematisiert und darstellte, damit wesentlichen Anteil nehmend am

Aufbau einer neuen deutschen, demokratischen und sozialistischen Presse, an der Ausbildung junger Journalisten für diese Presse und an der Entwicklung einer neuen Wissenschaft, der Wissenschaft von der Journalistik. Die Darstellung der Pressegeschichte Americas, Englands, Frankreichs und schließlich auch Deutschlands, die wir ihm danken, bildet wesentliche Teile ihres Fundaments, vor allem auch ihrer Methodologie, und ihr Schöpfer – seit 1954 Dekan der ersten und einzigen deutschen Fakultät für Journalistik – wird nun zum Architekt und Bauleiter des neuen Gebäudes, das nach allen Seiten, von ihm angeregt und in den entscheidenden Grundrissen projektiert, immer neue notwendige Seitenflügel erhält.

Die Mitarbeiter, die er herangebildet hat und die den Bau vollenden helfen, wie auch die Studenten der Fakultät und die Journalisten der Republik sehen ihn als Vorbild, weil er – wie es in dem genannten Artikel Ausdruck fand – in so vollkommener Weise die Einheit der drei Seiten des Journalistenberufes verkörpert – politisches Kampferium, journalistische Meisterschaft und hohe Wissenschaftlichkeit, denn gerade diese Einheit läßt ihn nach jeder Seite hin so bedeutsame Leistungen vollbringen.

Prof. Dr. Hermann Budzislowski
Dekan der Fakultät für Journalistik

Genossen Prof. Dr. Budzislowski gingen anlässlich seines Geburtstages u. a. Glückwünsche von dem Ersten Sekretär des ZK und Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, und des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zu.

Die Universitäts-Parteiliste dankt ein vom Ersten Sekretär, Genossen Hans-Joachim Böhm, unterzeichnetes herzlich Glückwunschsreiben, in dem seine großen Verdienste bei der Entwicklung der Fakultät für Journalistik und der sozialistischen Umgestaltung der Karl-Marx-Universität gewürdigt und ihm in der weiteren Arbeit als Wissenschaftler und Publizist viele Erfolge und Gesundheit und Schaffenskraft gewünscht werden.